

Vivats sequentes!
 Aber noch wichtiger als die Stadt hat das „große Loos“ der zukünftige Dichter unzweifelhaftes Stadtheaters. Da in Zukunft jeder Dieter den Nachweis eines disponiblen Vermögens von 75000 Mark zu erbringen hat, so kann nur jemand, dem fortuna ein Glücksslos in den Schoß wirft, daran denken, unseren Aufstiegsplan in Zukunft zu bewerkstelligen. 75000 Mark sind a u d eine runde Summe und ich kenne verschiedene, die in ihrem Besitze lieber den „Markt-Kentner“ spielen als den Nachfolger unseres alsbald anno Dorthas unserer Stadt gesetzten Theatergenossen. Selbst das „hoch“ das ihm jüngst Armin und Chusmelböden in holder Gemeinlichkeit eintrugen, dürfte ihn nicht wieder „hoch“ bringen in der Meinung derer, die er durch die bekannte Affaire so empfindlich auf die Kränkungen ihres Kunstsinns getreten hat.

Wenn ich aber, verehrungswürdige Leserin, von fortuna eines schönen Tages in ihr Amt eingeführt werden sollte, ich wüßte, wem ich das große Loos gäbe. Sie schauen mich mit freudbeglänztem Blicke an — o nein, was Sie denken, ist nicht! Nicht Ihnen würde ich es in den Schoß, sondern ich gäbe es einem „armen Hulne“, Ihrem alseit getreuen Hähnchen.

Herrr! — Heirathen!

Humoristische Klauerei von Ernst Lustig.
 Schon Vieles habe ich hinter mir, tolle Streiche, Liebeshändel und eine ganze Reihe von Jahren, so daß es die höchste Zeit wird, mit allen Umständen endlich tabula rasa zu machen. Das ist mein letzter Entschluß, seine werden, gründlich seine, und die beste Selbsthilfe, die nicht mehr in's Banden zu bringende Phylister-Moralität zu erreichen, gibt es nur ein Mittel: Heirathen! — Herrr!

Das heißt, die folgende bekannte Unbekannte vom letzten Festingsball, das die Heirathen mit dem prächtigen hübschen Knecht, da braucht ich nicht Herrr zu machen, wenn ich die mit der Ober des Heirathens in's Conter bringe. Solche Formen, solche Grazie, o! Und noch Besonderes muß sie auch gewesen sein, wenn ihre Ausdrucksweise, jedenfalls aus Morale oder um sich unentwirrt zu machen, auch etwas — etwas — na, legen sich vollständig nur. Heirathen! Ja, wenn ich die wieder erziehen könnte.

So monologisierte ich, im seinen warmen Frühlingregen unter meinem Regenkleid dahinziehend und mich über die sitzenden Reize der desirirten Vogelkämpfer auf dem vorbeiziehenden Trottoir amüßend, wenn sie und ein elegantes Damenkleidchen in die räumende Wälschlin überhulpte und mir für einen Moment ein Schilfen von einem schwarzen Stranup, ummott von dem Spitzenband eines decent gebohenen Unterwies, zu Gesicht kam.

Ja bin eine bescheidene Natur, und so verjehen mich oft die unbedeutendsten Kleinigkeiten in eine große Stimmung, in diese über begehliche Vorstellungsformen, das ein gefoltes Verrecht der Jugend bildet, die ich eigentlich hinter mich habe.

Dannverrett! Lupus in fabula! Der Ruf entrang sich meiner Kehle unwillkürlich, als wiederum ein glitzerndes Stiefel in eine flirrende Lichtreflexion trat.

Wen Bild flatterte mit Gedankenfäden an der Stiefelkette rings empör. Die liebreizende, schlank und doch volgründete, ich lotet in den höchsten Gürtel wehende Gestalt, mit dem goldblimmernden faulen Knecht in dem weißen Raden, war das nicht meine prädicende Bekanntschaft vom letzten Festingsball, die mit eine Minute vor der Demos-Strang, vom Souper, mit jöhannendem Champagner und sprudelnder Saune, harrte wie eine in der Luft stehende Fata Morgana verschwand?

Warte nur, Du, Du — reimigstliche Heer!
 Geprill, wie sie das schöne, von harten goldenen Fledchen umrahmte Köpfchen hoch auf dem gewöhnlichen Golde trägt!
 Mit die lustwischenen, mit ihr verlebten Stunden tauchten aus der Tiefe der Vergangenheit vor meinem geistigen Blicke auf. Am weissen hatte ihr silberhelles Lachen mich beschämt, ihre fröhliche, ungezwungen kindliche Laune. Geisproben wurde nicht viel von ihrer Seite, und wenn sie hin und wieder einen fahlen Nimm! einflucht, so in jenes — eigen- schinnlich! — in reinsten Berliner Tonen gesprochen.

Jetzt blieb sie vor einem stahlenden, taghell erleuchteten Ladenfenster stehen und ich konnte unbefindert ihr köstliches Profil betrachten. Kein Zweifel, das war sie, meine Festingsball-Durchbremerin! Dieses artgerundete Kinn, dieses etwas läppige rotze Mund, die Haltung, die ganze Figur, an so weit!

„Wen verrettet's Bräutlein, ich preise den Puffel, der mich meine schöne netzliche Festingsballmähle endlich wiederfinden läßt!“
 „Wen Herr, ich kenne Ihnen ja jarmich!“
 (— O Weh, das ist bitter, gleich mit dem Datto! —)

„Wer, mein Bräutlein, denken Sie doch nur an den Herrn im schwarzen

Demant, der Sie auf dem letzten Festingsball zum Souper führte, und dem Sie dann so gerathen, ohne sich zu demarkiren, entwichen.“
 „Ach so, Sie sind der von mich Jermine?“
 (— Dießmal zur Abwechslung der Neugierde und 'aun dies trerper- tennere, überige Knecht.)

„Besteht es wohl nicht der richtige Müßtrud“, erwiderte ich etwas plürr, „dann Ihr Champagner war doch sehr ungesund! Doch gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, wenig ist mein Name, Otto Fernig.“
 „Id hege Mariame Klampmeyer.“
 „Sie ein Bild bräutliche es mich.“

„Ihr Name kommt mir so bekannt vor, Bräutlein Klampmeyer.“
 „Ich der Jergle oder?“
 „Wie mag das nur zusammenhängen?“

„Was bei Bekanntkommen meinerseits bedient, Herr Fernig, so floode ich bei der entzückten zu können, indem ich beschönigendst Ihre alkenverlebten Namen verwechselnd in der Wölschlich meiner Mutter — sie ist nämlich Fernmeldelein und id assistire ihr — id floode unter Debet nennt man det, sehenden habe.“

„Sie Schuppen flie es mir von den Augen, um mich gleichzeitg centner- schwer auf das Gesicht zu fallen. Errierte, weil mir jetzt fast warde, warum mit die Schöne immer so bekannt vorgekomen; jedenfalls hatte ich sie schon dießmal im Kostüm als Heirathenbild gesehen; Keiner, weil ich der braven Klampmeyer noch eine nicht anbedeutende Summe schuldete, die momentan zu berichtigten mit ganz unmöglich war. — Ich war doch etwas aus der Contenance gebracht durch die unerwarteten Feststellungen meiner schönen Festingsball-Bekanntschaf.“

„Dankt schön, da werde ich mir erlauben, in den nächsten Tagen vor- zusprechen.“
 „Bräutlein Klampmeyer, es war mir ein außerordentliches Vergnügen —“
 „Wirdich?“ unterbrach mich die imperienste Person, „na, det frent mir. Sagen Sie mal, Herr Fernig, wo wohnen Sie denn jetzt eigenlich?“

„Ach! Ich so, id verwohlt Ähren Frau Mutter meine Wölsche aufzugeben, Z. . . fr. 34. 2. Erage 10.“
 „Dankt schön, da werde ich mir erlauben, in den nächsten Tagen vor- zusprechen.“

„Wirdich?“ unterbrach mich die imperienste Person, „na, det frent mir. Sagen Sie mal, Herr Fernig, wo wohnen Sie denn jetzt eigenlich?“
 „Ach! Ich so, id verwohlt Ähren Frau Mutter meine Wölsche aufzugeben, Z. . . fr. 34. 2. Erage 10.“

„Dankt schön, da werde ich mir erlauben, in den nächsten Tagen vor- zusprechen.“
 „Bräutlein Klampmeyer, es war mir ein außerordentliches Vergnügen —“
 „Wirdich?“ unterbrach mich die imperienste Person, „na, det frent mir. Sagen Sie mal, Herr Fernig, wo wohnen Sie denn jetzt eigenlich?“

„Ach! Ich so, id verwohlt Ähren Frau Mutter meine Wölsche aufzugeben, Z. . . fr. 34. 2. Erage 10.“
 „Dankt schön, da werde ich mir erlauben, in den nächsten Tagen vor- zusprechen.“

„Wirdich?“ unterbrach mich die imperienste Person, „na, det frent mir. Sagen Sie mal, Herr Fernig, wo wohnen Sie denn jetzt eigenlich?“
 „Ach! Ich so, id verwohlt Ähren Frau Mutter meine Wölsche aufzugeben, Z. . . fr. 34. 2. Erage 10.“

Der scherzhafte Derwisch.

Als den Ghomni hatte den alten Haffni auf den Markt geschickt, um für das Wirtshaus einig Frischfleisch zu kaufen. Als die Ghomni nicht näher und näher heran, und sein Schanz vor zu legen. Da hielt in Wm den Ghomni die Behauptung auf, dem treuen Armin möchte irgend etwas begegnet sein, und er machte sich auf den Weg, um nach demselben nach- zu sehen zu halten. — Trop angelegenten Sündens fand er ihn jedoch weder auf dem Markte, noch in den umliegenden Straßen. Er beschloß deshalb, nach dem Garten des Ghomni zu gehen, dort wohnen Haffni manchmal den Gehirne zu nehmen pflegte. Am Eingang des Gartens begegnete Wm den Ghomni einen Derwisch und fragte ihn, ob er nicht einen alten Schanen gesehen habe.

„Ja, Herr“, entgegnete der Derwisch, „ich sah einen Schanen mit einem jungen Ghomni.“
 „Wm den Ghomni vernahm diese Rede mit größten Entzücken, denn bei dem alten Haffni begannen sich wirklich jeit einiger Zeit Symptome von abnehmender Geistesstärke einzustellen. Er befragte deshalb das Wäsel- legen seines Dieners näher, und seine Schilderung enthielt gerade der Verlor des Schanen, welchen der Derwisch gesehen hatte.“

„Du hast Dich wohl mit Haffni länger unterhalten und dabei seine Geisteschwäche erdet?“ bemerkte Wm den Ghomni.
 „Ich sprach sein Wort mit ihm“, erwiderte der Derwisch.
 „Aber wie in aller Welt“, rief Wm den Ghomni aus, „kannst Du wissen, daß mein Ghomni ein langes Ghomni habe?“

„Das erzieht ich auf einfache Art“, entgegnete der heilige Mann. „Der Prophet verbot vor achtundtund Jahren den Gemüß des Weibes. Dies Verbot hat Dein Diener ganz und gar vergessen, denn er liegt in einer leeren Hölde und einem Niesentausch in Schätzen einer Palme und schlaf.“

„Du hast Dich wohl mit Haffni länger unterhalten und dabei seine Geisteschwäche erdet?“ bemerkte Wm den Ghomni.
 „Ich sprach sein Wort mit ihm“, erwiderte der Derwisch.
 „Aber wie in aller Welt“, rief Wm den Ghomni aus, „kannst Du wissen, daß mein Ghomni ein langes Ghomni habe?“

„Das erzieht ich auf einfache Art“, entgegnete der heilige Mann. „Der Prophet verbot vor achtundtund Jahren den Gemüß des Weibes. Dies Verbot hat Dein Diener ganz und gar vergessen, denn er liegt in einer leeren Hölde und einem Niesentausch in Schätzen einer Palme und schlaf.“

„Du hast Dich wohl mit Haffni länger unterhalten und dabei seine Geisteschwäche erdet?“ bemerkte Wm den Ghomni.
 „Ich sprach sein Wort mit ihm“, erwiderte der Derwisch.
 „Aber wie in aller Welt“, rief Wm den Ghomni aus, „kannst Du wissen, daß mein Ghomni ein langes Ghomni habe?“

Der unheimliche Gast.

Ein Schauer-Roman.
 Wie er herbeikommen war, trotz der Nachschneit des dienstbaren Geistes, erdicht ein Wälsch. Thatsache blieb, er war Wm. Der freunds- liche alte Herr mit dem pensionirten Haarnuß, in dem kleinen Kabinett im zweiten Stockwerk, hatte aus dem Munde des dienstbaren Geistes seine Artsanft vernommen und vor dem Schreck bleich geworden. Eine Zeit lang hatte er dann geredet, sich hinter den Schranz zu verziehen, aber nach Johann, dem Diener des Hauses, zu rufen, aber es hätte nicht gelassen, denn Johann war unbesonnen. Wiederbes war es so spät. Schon ver- nahm er die leisen, schleichenden Schritte des Eindringlings, wie er die Treppe hinaufkam, näher, immer näher. Jetzt hand der Fremdling still. Offenbar horchte er, ob die Luft rein sei — was sehr Wm ausgedrückt ist.

„Du hast Dich wohl mit Haffni länger unterhalten und dabei seine Geisteschwäche erdet?“ bemerkte Wm den Ghomni.
 „Ich sprach sein Wort mit ihm“, erwiderte der Derwisch.
 „Aber wie in aller Welt“, rief Wm den Ghomni aus, „kannst Du wissen, daß mein Ghomni ein langes Ghomni habe?“

„Das erzieht ich auf einfache Art“, entgegnete der heilige Mann. „Der Prophet verbot vor achtundtund Jahren den Gemüß des Weibes. Dies Verbot hat Dein Diener ganz und gar vergessen, denn er liegt in einer leeren Hölde und einem Niesentausch in Schätzen einer Palme und schlaf.“

„Du hast Dich wohl mit Haffni länger unterhalten und dabei seine Geisteschwäche erdet?“ bemerkte Wm den Ghomni.
 „Ich sprach sein Wort mit ihm“, erwiderte der Derwisch.
 „Aber wie in aller Welt“, rief Wm den Ghomni aus, „kannst Du wissen, daß mein Ghomni ein langes Ghomni habe?“

Oder war er über die Befähigung mit sich nicht ganz im Reinen? Möglichlich er weiter und grade auf das kleine Gemach zu, in welchem der alte Herr in seinen Lebensjahre lag, zitternd, weh wie der Fall an der Wand, auf das Schiltnette gestützt. Die Thür war halb geöffnet. Und jetzt er- schien der Fremde im Schamane berelien. Er machte so etwas wie eine Verbeugung und musterte den alten Herrn mit durchbohrenden Blicken. Dann griff er in die Tasche, zog — der alte Herr war einer Ohnmacht nahe — Etwas daraus hervor, und das schreckliche Etwas auf den alten Herrn richtend, sprach er dumpf:

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

Der „Berein der Ritzler“; oder Warum er austrat.

Eine comödienthe Uebersetzung in fünf Kapiteln.
 Erstes Kapitel.
 Der Verein der Ritzler bestand aus zwanzig Mitgliedern, lauter reifen Festingsknecht. Die Statuten besagten, daß diese Anzahl der Ge- meinschaftlichkeit wegen, niemals überschritten werden dürste, und daß, wenn einmal ein neues Mitglied aufgenommen werden müßte, dasselbe vorher eine Prüfung in Feindmederei zu bestehen hätte. Zweck des Vereins war die Pflege der Kunst, die raffinerierten Getränke zu verheben. Und zwar hatte dies in der Weile zu geschehen, da jedes Mitglied verpflichtet war, einmal im Monat den übrigen Mitgliedern ein kunstliches Dinner zu geben, bei welchem dieselben auf Kosten des Gastgebers mitaßen. Daher der Name „Berein der Ritzler“.

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

„Erleben Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen ein Frühlings-Gedicht überreite.“
 „Es war der erste Frühlings-Dichter der Saison.“

Du schiffst der Segen viel, Du Wal, Doch immer auf der Erden, Doch diejes Jahr, da kammst Du uns Grünlich — gelöst zu werden!

Conjuela Fortajaba
 Mit den grünen Beinen,
 Mit den tiefen Fingerringen
 Und der spanisch-schönen Laune.
 Seit ich langen Dich gesehen,
 Dich voll Anmut hieie singen,
 Dem! ich selbst von „spanischen Fliegen“
 Besser, als ich früher dachte.

„Spanische Dörler“ waren mande Dinge früher für mich Armen,
 Nur aus meinen Jugendjahren
 Kamm ich Vaters „spanisches Rogh.“

Seit ich Dich gesehen, weh ich
 Einem Worte gebräue Dentung,
 So wie Du kamm Jener, weh ich
 Mir auch einmal — „spanisch kommen!“

„Spanische Dörler“ waren mande Dinge früher für mich Armen,
 Nur aus meinen Jugendjahren
 Kamm ich Vaters „spanisches Rogh.“

Seit ich Dich gesehen, weh ich
 Einem Worte gebräue Dentung,
 So wie Du kamm Jener, weh ich
 Mir auch einmal — „spanisch kommen!“

Seit ich Dich gesehen, weh ich
 Einem Worte gebräue Dentung,
 So wie Du kamm Jener, weh ich
 Mir auch einmal — „spanisch kommen!“



* Aus dem Kaiserenshof. Reductel: „Kerut Waper, wie feden Sie denn heute wieder in der Uniform! . . . An Ihnen ist wirklich ein Civilist verloren gegangen!“

* Einig jung. Freund: „Was ist denn die Mutter Deines Brant?“
 — „Wälschgan“, „Wälsch-Gewin an der Jospoer!“

* Aus der Schule. Lehrer: „Was ist ein Engländich?“ — Der kleine Wörig: „Wem mein Vater Sonntags das Gesicht vorne zu hat und rindwärts die Kanten doch vermerkt!“

* Einfach. Wam: „Nier, Johann, Du bist ja jurtidbar be- trunten! . . . Wenn Du so auf der Stöße zutunengehst möd!“
 — Bedienter: „I, ich hab' ja immer eine alte Wistfarte — vom gnädigen Herrn bei mir!“

* Wölsch! . . . und welche Zeit im Jahre ist Ihnen die liebste, gnädige Frau? — „Jedenfalls die Commerrenote — denn da fahre ich allein ins Seebad!“ — „Wo die Monate ohne „Er“?“

* Zeitgenössische Anzeige. 500.000 Mark Demjenigen, der mit ein Klavier konstant, dessen Töne nur Zerlegen hört, der es spielt. Für genügende Abnehmer und Garantie.

* Erklärung. „Die kommt es nur, lieber Freund, daß Du in den Ruf eines so großen Kunstlenners gekommen bist?“ — „Zu Re- trauen, ich fand eben die Bilder, welche mit besonders tüchtig vor- kamen, vor den Leuten wunderwol — das ist der ganze Witz!“

* Annonce. Für ein Schweizer Alpenhotel werden Wälscher Kellnerinnen im Treder Kostüm gesucht, welche französisch sprechen können.

* Unbegreiflich! Frau des Dichters (zu ihren Gatten): „Du hast das herrliche Jannunenkleid zweier Gelehrte, die Seelenbrunn- nisse, das elegant gezeichnet und das köstliche Gold so kunst- dergestalt, daß ich kein Bein ganz gerührt war! . . . Sag' mir, wo hast Du denn das eigentlich her?“

* Zu streng. Wälschensitzer (zur zweiten Wölsche): „Sie, der neue Wälschensitzer ist ein Idiot!“ — „Wenn man nicht auf die Wälsche jubhat, wird er gleich unangenehm!“

